

# METHODENKATALOG

## zu Unterrichtsmaterialien

### Romane Thana – Orte der Roma und Sinti

(<http://www.romane-thana.at>)

#### Quellen:

Eigene Methoden der Kulturvermittlerinnen: Elisabeth Heimann, Irmi Mac Guire, Christine Strahner

Alte Feuerwache e. V. (Hg.), Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Münster 2012.

Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>

Unterrichtsmaterial: Das Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust. Informationen und Lernanregungen zum Völkermord an den Roma und Sinti, [www.romasintigenocide.eu](http://www.romasintigenocide.eu)

Vermittlungsprogramm zur Wanderausstellung Migration on Tour, herausgegeben vom Demokratiezentrum Wien, [www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org)

# Inhalt

<b>1) Methoden zu Einstellungen, Vorstellungen, Darstellungen und Identität(en)</b> .....	3
1.1. Was fällt euch dazu ein? (freies Assoziieren) .....	3
1.2. (Anfangs-)Blitzlicht.....	3
1.3. Die Österreicher/innen.....	4
1.4. Identitätszwiebel .....	5
1.5. Kreativ-Puzzle – Heimatbegriff.....	6
<b>2) Arbeiten mit schriftlichen Quellen</b> .....	6
2.1. Texte entschlüsseln .....	7
2.2. Historisches Urteil.....	8
2.3. Verbale Diskriminierung / Sprachpolizei .....	9
2.4. Briefmethode.....	11
<b>3) Arbeiten mit Bildquellen</b> .....	11
3.1. Bilder befragen (Genaue Bildanalyse) .....	12
3.2. Bildinhalte erzählen.....	12
3.3. Bilder wirken lassen.....	13
3.4. Schreibmeditation .....	13
3.5. Bilder betiteln .....	13
3.6. Bild-Text Vergleich.....	14
3.7. Ein Bild in Auftrag geben .....	14
<b>4) Film-Screening</b> .....	14
<b>5) Biografische Herangehensweise</b> .....	15
5.1. Biografie(n) zusammensetzen.....	15
5.2. Vorurteile in Vergangenheit und Gegenwart.....	16
<b>6) Auseinandersetzung mit Musik</b> .....	16

## 1) Methoden zu Einstellungen, Vorstellungen, Darstellungen und Identität(en)

### 1.1. Was fällt euch dazu ein? (freies Assoziieren)

Dauer: 20 - 25 Minuten (ca. ½ Unterrichtseinheit)

Lernziele:

- Vorwissen, Vor-Urteile erkennen
- Gedanken ordnen
- Überblick über die Ausgangssituation verschaffen

Zu vielen Themen haben wir eigene Meinungen, Ansichten und Vorurteile. Oftmals sind unsere Vorstellungen mit Gefühlen der Ablehnung, der Zustimmung oder auch der Unsicherheit verbunden. Nicht immer sind wir uns unserer Vor-Einstellungen bewusst, erst durch die konkrete Auseinandersetzung mit Themen kommen unsere Ansichten zum Vorschein.

Mit der folgenden Methode kann es der Lehrperson gelingen Vorwissen sowie Vor-Urteile der Schüler/innen zu eruieren. Sich daraus ergebende Fragen und Interessen der Schüler/innen können in die weitere Gestaltung der Unterrichtseinheit miteinbezogen werden.

Die Lehrperson gibt „Begriffs-Impulse“ vor, die im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Unterrichtsthema stehen. Die Lehrperson bildet Satzanfänge mit ausgewählten „Begriffs-Impulsen“, die Lernenden vollenden den Satz, indem sie ihre Assoziationen zu den Begriffen notieren.

Beispiele:

- a) „Wenn ich an ‚Roma und Sinti‘ denke, ...“ (freie Assoziationen)
- b) „Wenn ich an ‚Minderheiten‘ denke, ...“ (freie Assoziationen)
- c) „‘Diskriminierung‘ ist für mich ...“ (freie Assoziationen)
- d) „Bei dem Wort ‚Zigeuner‘ denke ich an ...“ (freie Assoziationen)
- e) „Schreibt drei Begriffe auf, die euch zu dem Impulsbegriffen ‚Roma und Sinti‘ einfallen“
- f) „Bildet mit den Anfangsbuchstaben des Wortes ‚Ausgrenzung‘ Begriffe, die ihr mit diesem Wort verbindet.“

Vor dem Beginn der Übung legen sich die Lehrperson und die Klasse auf eine gemeinsame Impulsaufgabe fest. Die Lernenden machen sich nun Gedanken zu dem vorgegebenen Impulssatz oder Impulswort und notieren Wörter und Assoziationen, die ihnen zu den Impulsbegriffen einfallen. Anschließend tauschen die Lernenden in Kleingruppen ihre Ergebnisse aus. Gemeinsam einigen sie sich auf Begriffe, die in Bezug auf das Thema wichtig erschienen. Abschließend werden die Ergebnisse aller Gruppen im Plenum vorgestellt. Die gesammelten Begriffe bilden die Grundlage für die Einführung/Bearbeitung des Themas in der Unterrichtseinheit.

### 1.2. (Anfangs-)Blitzlicht

Dauer: 10 bis 15 Minuten

Lernziele:

- Erkennen einzelner Sichtweisen und Vorstellungen
- Schüler/innen sind Mitgestalter des Unterrichts

Ablauf:

Bevor über ein Thema (z.B. die Roma-Siedlungen im Burgenland) im Detail gesprochen wird, können in einem Anfangsblitzlicht Vorstellungen, Wahrnehmungen und Wissen zu diesem Thema ausgelotet werden. Die Lehrperson gibt ein kurzes Eingangsstatement ab, zum Beispiel „Ich hatte keine Ahnung, dass es im Burgenland vor 80 Jahren 124 Roma-Siedlungen gab“. Die Schüler/innen werden danach aufgefordert jeweils selbst eine kurze Aussage (1-2 Sätze) zum gewählten Thema zu treffen. Dafür kann ein Gegenstand (Ball, Plüschtier, etc.) verwendet werden, der von einem zum nächsten Sprecher geworfen wird – nur wer den Gegenstand in der Hand hält, macht eine Aussage.

Auswertung:

Die Aussagen werden aufgeschrieben, um später darauf zurück zu kommen und um zu sehen, ob sich neue Erkenntnisse ergeben oder Annahmen bestätigt haben.

### 1.3. Die Österreicher/innen

Dauer: ½ Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Sichtbarmachen von vorurteilsgeleiteten Zuschreibungen
- Erkennen von Stereotypen
- Reflexion über die Beeinflussung der Wahrnehmung durch Vorurteile
- Auseinandersetzung mit Identität(en)

Material:

Collage mit vermeintlichen „Österreicher/innen“. Die Lehrperson stellt dafür Bilder verschiedenster Personen zusammen. Wichtig ist eine Zusammenstellung unterschiedlichster Menschen und Typen.

Ablauf:

Die Lehrperson präsentiert zu Beginn der Übung eine Collage mit vermeintlichen „Österreicher/innen“. Die Schüler/innen betrachten die Collage und stellen sich die Frage, bei welchen der abgebildeten Personen es sich um Österreicher/innen handelt. Nacheinander benennen die Schüler/innen Personen, die sie als Österreicher/innen wahrnehmen. Die genannten Personen werden in der Collage markiert (z.B. mit Stickern auf einer Projektion, als Bilddatei in MS Paint oder am Smartboard).

Auswertung:

In der anschließenden Diskussion fragt die Lehrperson die Schüler/innen warum manche Personen als Österreicher/innen identifiziert worden sind und manche nicht. In diesem Zusammenhang soll auf stereotype Darstellungen (bspw. das Tragen der Tracht) eingegangen werden. Es gilt zu vermitteln, dass stereotype Vorstellungen oftmals nicht mit nationaler oder kultureller Identität/Herkunft einhergehen.

Abschließend soll die Frage diskutiert werden, wer überhaupt eine Österreicherin/ ein Österreicher ist:

- Personen die in Österreich geboren wurden?

- Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft haben?
- Personen, die in Österreich leben?
- Personen, die einen österreichischen Dialekt sprechen?
- Personen, die sich wie „typische“ Österreicher/innen verhalten oder kleiden?
- Personen, die sich selbst als Österreicher/innen verstehen?

Die Lehrperson soll die Diskussion zum Thema Identität zur Frage der Wahrnehmung von Roma und Sinti überleiten. Eine erste Frage könnte lauten: „Welche Personen werden als Roma und Sinti wahrgenommen?“ Typische Vorstellungen des „Zigeunerbildes“ oder der „Zigeuner-Stereotype“ werden vermutlich zur Sprache gebracht. In der Diskussion soll herausgearbeitet werden, dass die Zuschreibung von Identität(en) auch bei der Wahrnehmung von Roma und Sinti in ähnlichen Mustern verläuft. Aufgrund äußerer Merkmale und tradiert Vorstellungen werden einzelne Personen als Roma und Sinti eingeordnet (Bettler/innen, Geigenmusiker etc.). Die Lehrperson soll die Schüler/innen für diese vorurteilsgeleiteten Zuschreibungen sensibilisieren und darauf hinweisen, dass auch viele Roma und Sinti nicht als solche wahrgenommen werden, weil sie in ihrem Äußeren diesen antiziganistischen Stereotypen widersprechen.

#### **1.4. Identitätszwiebel**

Dauer: ca. ½ Unterrichtseinheit, je nach Intensität

Lernziele:

- Aufbrechen singulärer Identitäts-Konstrukte
- Sensibilisierung für die Vielschichtigkeit von Identität

Material:

5–10 A4-Zettel pro Teilnehmer/in je nach Anzahl der verwendeten Fragen (ideal wären bunte Zettel), ein Behältnis für die fertigen Zwiebeln (Korb, etc.). Zum „Onion Game“ benötigt man einen Fragenkatalog, der beliebig erweitert bzw. verändert werden kann. Die leitende Fragestellung lautet: Was definiert mich?

- 1) Was ist dir wichtig im Leben (Werte)?
- 2) Was ist dein größtes Hobby?
- 3) Was willst du später einmal werden?
- 4) Bist du männlich oder weiblich?
- 5) Hast du Geschwister?
- 6) Welche Musik hörst du gerne?
- 7) Was ist deine Lieblingsserie?
- 8) Welche Religion hast du?
- 9) Wo bist du geboren?
- 10) Wo sind deine Eltern geboren?

Ablauf:

Jede/r Jugendliche bekommt so viele Blätter, wie Fragen gestellt werden. Dann stellt die Lehrperson die Fragen und die Schüler/innen notieren ihre Antworten jeweils auf ein separates Blatt. Wenn alle Fragen gestellt und die Blätter beschrieben sind, entscheidet jede/r für sich, welches Blatt ihm oder ihr am wichtigsten ist, welches am zweitwichtigsten und so fort. In dieser Reihenfolge werden die Zettel zusammengeknüllt, der wichtigste ist ganz innen, dann

folgt der zweitwichtigste und hüllt den wichtigsten ein u.s.w., bis die Schüler/innen ihre persönliche Identitätszwiebel in der Hand halten. Danach kommen die Zwiebeln in ein Behältnis, werden durcheinander gemischt und jede/r darf sich die Zwiebel eines Mitschülers oder einer Mitschülerin anschauen – ganz anonym.

Auswertung:

Diese Übung führt vor Augen, dass menschliche Identitäten vielfältig sind und jeder Mensch gleichzeitig zu verschiedenen Gruppen gehört oder sich über verschiedene Dinge definiert. Für die Praxis heißt das, dass ich vielleicht mit einem Menschen, von dem ich es nie gedacht hätte, mehr gemeinsam habe als erwartet und versuchen sollte, ihn oder sie nicht auf Grund eines einzelnen Identitätsmerkmals in eine gewisse „Schublade“ zu stecken. Ob das die Schüler/innen auch so sehen? Fragen Sie doch in einer anschließenden Reflexionsrunde nach dem Sinn dieses Spieles. Ist es den Schüler/innen vielleicht auch schon einmal passiert, dass sie ein bestimmtes Bild von einer Person hatten und das dann überhaupt nicht gestimmt hat?

### **1.5. Kreativ-Puzzle – Heimatbegriff**

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Lernziele:

Reflexion der verschiedenen Heimat-Begriffe

Verständnis dafür, dass man nur selber bestimmen kann, wo Heimat ist bzw. was Heimat bedeutet.

Material:

Plakat, Schere, Buntstifte, evtl. Visualisierung der Zitate mit Beamer oder auf der Tafel/Flipchart/Smartboard

Ablauf:

Die Schüler/innen lesen oder hören verschiedene Textpassagen/Zitate zum Thema Heimat (z.B. von Personen mit Migrationshintergrund) und versuchen dann jede/r für sich, über ihre Idee von Heimat nachzudenken. Dann wird ein Plakat in verschiedene Teile zerschnitten und jede/r Schüler/in bekommt einen Teil, auf welchen er oder sie ein persönliches Bild von Heimat zeichnen kann.

Auswertung:

Besprechen des Puzzles: Heimat ist etwas Vielfältiges und sieht für jede/n anders aus. Manchmal wird Heimat mit bestimmten Orten, mit Menschen, Sprachen, Musik, Speisen etc. in Verbindung gebracht. Gibt es vielleicht Schüler/innen, die mehrere Heimaten haben? Sollte ein Mensch nicht überall dort sein dürfen, wo er/sie sich „daheim“ fühlt?

## **2) Arbeiten mit schriftlichen Quellen**

Schriftliche Quellen überliefern Sachverhalte, vermitteln Meinungen und Standpunkte. Häufig schildern Texte aber auch eine einseitige Sicht der Dinge, sie spiegeln die ideologische Ausrichtung die Interessen des Autors/der Autorin oder des Auftraggebers/ der Auftraggeberin

wider. Um Texte richtig deuten zu können, ist es wichtig, ihre Aussagen kritisch zu hinterfragen und sie in ihren historischen Kontext einzubetten.

## Methoden der Textanalyse

Lernziele:

- Genaues Lesen und Sinnerfassen von Texten
- Sprachsensibilität fördern
- Intentionen von Autor/innen erkennen
- Eigene Meinung artikulieren und mit der Meinung anderer abgleichen
- Fragen an Texte stellen
- Texte dekonstruieren / Argumentationsstrategien dechiffrieren
- Quellen- Medienkritik fördern
- Texte in ihren historischen Kontext einbetten
- Bewusstsein für im Text „Unerwähntes“ schaffen

### 2.1. Texte entschlüsseln

Die Schüler/innen analysieren schrittweise verschiedene Ebenen eines Textes.

- Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Information
- Auseinandersetzung mit dem Standpunkt/der Perspektive
- Auseinandersetzung mit der Deutung und dem Urteil

- A) Inhalt erschließen: unbekannte Ausdrücke nachschlagen, wesentliche Passagen markieren, Stichworte und Anmerkungen notieren.
- B) Fragen an die Quelle stellen: zur Hervorhebung von Fakten, Wertungen, Meinungen und Interessen des Verfassers/der Verfasserin der Quelle.
  - Wer sagt was?
  - Wann und wo?
  - Zu wem?
  - Warum? (Motiv)
  - Wie? In welcher Art und Weise?
  - Wozu? (Ziele, Absichten)
- C) Fragen beantworten: Die Fragen sollen anhand der in der Quelle erhaltenen Informationen beantwortet werden. (Manchmal lassen sich nicht alle Fragen beantworten.)
- D) Einordnung und Deutung der Quelle:
  - Wie lässt sich die Textquelle in ihren historischen Kontext einordnen? Welche Bedeutung/Intention ergibt sich in Bezug auf den geschichtlichen Hintergrund?
  - Vertieft/bestätigt oder verändert die Quelle unseren Wissensstand?
  - Was verrät die Quelle über die politische, gesellschaftliche Einstellung des Verfassers/der Verfasserin? Welche Absichten verfolgt der Verfasser/die Verfasserin?
  - Welche Ursachen, Schlussfolgerungen und Zusammenhänge werden angedeutet, ohne belegt zu werden?

E) Kritische Beurteilung: (Glaubwürdigkeit, Widersprüche, Objektivität/Authentizität)

- Kann das geschilderte Geschehen belegt werden?
- Ist die geschilderte Erzählung repräsentativ?
- Welche Ursachen, Schlussfolgerungen und Zusammenhänge werden genannt? (Argumentationslogik)
- Welche möglichen Ursachen, Schlussfolgerungen und Zusammenhänge bleiben unerwähnt?
- Welche anderen, abweichende oder konträre Argumente und Erklärungen sind möglich?
- Welche Absichten verbergen sich möglicherweise hinter einer bestimmten Schilderung?
- Wie beurteile ich die Textquelle?

## 2.2. Historisches Urteil

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten

Lernziele:

- Genaues Lesen und Sinnerfassen von Texten
- Hinterfragen von Argumenten
- Kritischer Umgang mit Medien
- Konstruktion und Festschreibung von Vorurteilen erkennen, die letztlich zur Diskriminierung führen

Ablauf:

Die Lehrperson teilt den Schüler/innen einen oder mehrere Texte aus. Die Schüler/innen lesen die Texte im Stillen und notieren im Anschluss Antworten zu folgenden Fragen:

- 1) Über wen/ über welche Gruppe wird in den Texten geurteilt?
- 2) Wer sind die Urteilenden? Das Urteil stammt von Zeitgenoss/innen, Historiker/innen, Politiker/innen, Journalist/innen etc.
- 3) Was ist das Ergebnis der Beurteilung? Wie ist die allgemeine Tendenz?  
Auf welchen Argumenten beruht die Beurteilung?  
Nach welchen Kriterien/nach welchen Maßstäben (sowohl solche die im Text erwähnt als auch unerwähnt bleiben) wird beurteilt?  
Sind die Beurteilungskriterien zeitgebunden? An welche Zeit und welche Gesellschaft?  
Wird die beurteilte Person/Gruppe an ihren eigenen Maßstäben gemessen oder nach Kriterien der Beurteiler/innen?
- 4) Ist die Beurteilung objektiv oder einseitig? Wie könnten die Schilderungen/Argumente der Gegenseite aussehen? Gibt es überhaupt Gegenbilder/Gegenmeinungen? (Warum nicht?)

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Schüler/innen zu den einzelnen Fragen der Reihe nach im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Die Analyse von drei zeitlich unterschiedlich zu verortenden Texten macht das Fortschreiben von Vorurteilen und damit einhergehender Diskriminierung deutlich.

### **2.3. Verbale Diskriminierung / Sprachpolizei**

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Medienkritik
- Bewusstsein für sprachliche Diskriminierung schaffen
- Diskriminierung in der Alltagssprache erkennen und vermeiden

Ablauf:

Als Ausgangspunkt dient eine Textquelle in der eine oder mehrere Gruppe sprachlich diskriminiert werden. In einer anschließenden Diskussion soll ausgehend von dem einführenden Text auch auf folgende Themen eingegangen werden.

Diskussion:

Begriff „Diskriminierung“ klären

Beispiele klären, wann es sich bei Ungerechtigkeiten um Diskriminierung handelt und wann nicht.

Arten der Diskriminierung herausarbeiten: Diskriminierung aufgrund von Gruppenidentitäten (Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, Diskriminierung aufgrund der wirtschaftlichen Situation, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, aufgrund einer Behinderung, des Alters, des Berufs etc).

Die Diskriminierung welcher Gruppen haben die Schüler/innen beobachtet? Welche Gruppen werden in Österreich diskriminiert? Welche konkreten Beispiele von Diskriminierung haben die Schüler/innen beobachtet oder erlebt.

Was ist der Grund für Diskriminierung? Was sind die Ursachen für Diskriminierung? (Unsicherheit/Angst) Wer profitiert davon, wenn bestimmte Gruppen ausgegrenzt oder benachteiligt werden? Was bezwecken Personen des öffentlichen Lebens (z.B. Politiker) damit, dass sie den Menschen Feindbilder anbieten?

Wie bewerten die Schüler/innen die Aussage des Artikels? Ist ein Bewusstsein für verbale Diskriminierung wichtig? Ist der Verzicht auf altvertraute Begriffe wie „Zigeuner“, „Neger“ gerechtfertigt? Gibt es je nach Alter oder Bildungsgrad Unterschiede bei der Verwendung von Sprache?

Welche anderen Beispiele von verbaler Diskriminierung von Menschen einer bestimmten Gruppe fallen den Schüler/innen ein? (z.B. herabsetzende Bezeichnungen wie „Sandler“, „Krüppel“, „Gschertler“, „Weana“ aber auch sexistische Formulierungen.)

**Variante/Vertiefung:**

**Projektarbeit in Kleingruppen**

Dauer: 1-2 Wochen zwischen Einführung (1 Unterrichtseinheit) und Präsentation der Ergebnisse (1 Unterrichtseinheit)

Die Schüler/innen werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe soll über einen kurzen Zeitraum (z.B. 1-2 Wochen) auf verbale Diskriminierung in dem ihr zugeteilten Bereich achten und ihre Beobachtungen notieren.

### Gruppe 1: Printmedien

Die Gruppe soll diskriminierende Formulierungen sowie Bilder/Fotos in Zeitschriften und Zeitungen finden und folgende Fragen beantworten:

- Welche Beispiele habt ihr gefunden?
- Welche Gruppen wurden zur Zielscheibe sprachlicher Diskriminierung?
- Verwenden alle Zeitschriften/Zeitungen dieselbe Wortwahl beziehungsweise ähnliche Argumentationen oder gab es Unterschiede?
- Bemühen sich die Zeitschriften/Zeitungen um eine nicht diskriminierende Sprache?
- Was könnte der Grund für den unterschiedlichen Stil der Zeitschriften/Zeitungen sein?

### Gruppe 2: Werbung (TV, Radio, Plakate, Inserate)

Die Gruppe soll diskriminierende Formulierungen sowie Bilder/Fotos in der Werbung finden (TV, Radio, Plakate, Inserate) und folgende Fragen beantworten:

- Welche Beispiele habt ihr gefunden?
- Welche Gruppen wurden zur Zielscheibe sprachlicher Diskriminierung?
- Waren die gefundenen diskriminierenden Formulierungen eurer Einschätzung nach „Ausrutscher“ oder wurden sie bewusst gewählt? (Begründung!)
- Gibt es eine Produktgruppe, bei deren Bewerbung häufig verbale Diskriminierung vorkommt?
- Ist euch ein Unternehmen aufgefallen, dessen Werbung eine besonders diskriminierende Sprache aufweist?

### Gruppe 3: Schulalltag

Die Gruppe soll auf diskriminierende Äußerungen, Witze, Beschimpfungen im Schulalltag achten und folgenden Fragen beantworten:

- Welche Beispiele habt ihr beobachtet?
- Welche Gruppen waren Ziel von sprachlicher Diskriminierung? Wurden die Mitglieder dieser Gruppen direkt angesprochen?
- Wie war die Reaktion auf diskriminierende Äußerungen? Wer reagierte darauf? Die Betroffenen oder Personen, die nicht direkt angesprochen wurden?
- Fallen häufig diskriminierende Äußerungen in der Schule? Wenn ja, in welchem Zusammenhang und warum?
- Was können Schüler/innen tun, die in der Schule Ziel von diskriminierenden Äußerungen werden?

### Gruppe 4: Alltag

Die Gruppe soll Beispiele für diskriminierende Äußerungen im Alltag (in der Familie, auf der Straße, unter Freund/innen, unter Nachbar/innen, in Geschäften etc.) sammeln und folgenden Fragen beantworten:

- Welche Beispiele habt ihr beobachtet?
- In welchem Zusammenhang kam es zu sprachlicher Diskriminierung?
- Welche Gruppen waren Ziel von sprachlicher Diskriminierung? Wurden die Mitglieder dieser Gruppen direkt angesprochen?
- Wie war die Reaktion auf diskriminierende Äußerungen? Wer reagierte darauf? Die Betroffenen oder Personen, die nicht direkt angesprochen wurden?

- War jenen Personen, die eine diskriminierende Sprache verwendeten, die Bedeutung ihrer Äußerungen bewusst?

Nach Ablauf des verabredeten Beobachtungszeitraums (z.B. 1-2 Wochen) präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum. In einer abschließenden Diskussion sollen die Schüler/innen ein Feedback zu der Projektaufgabe geben und erläutern wie sie die Übung empfunden haben beziehungsweise was sie dadurch lernen konnten.

## **2.4. Briefmethode**

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Lernziele:

- Sensibilisierung in Bezug auf Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung
- Persönliche Betroffenheit

Ablauf und Auswertung:

a) Fiktiver Brief an eine Figur / aus Sicht einer Figur

Ausgangsbasis ist ein Text, z.B. ein Zeitzeugen-Bericht. Die Schüler/innen erhalten die Aufgabe, einen fiktiven Brief zu schreiben, der entweder an eine Figur des Textes oder aus der Sicht einer solchen Figur geschrieben werden soll. Dadurch soll entweder die Perspektive einer Figur zu einem bestimmten Zeitpunkt erarbeitet werden oder der Figur mitgeteilt werden, was der Text bei den Lesenden ausgelöst hat und was sie der Figur darüber sagen wollen.

b) Briefe an Firmen, Vereine, Politiker, Regierungen, Zeitungsredaktionen (Leserbrief), etc.

Die Briefe können Meinungsäußerungen, Auseinandersetzungen mit einer Sach- oder Problemlage oder die Formulierung eines Appells sein. Insbesondere zum Aufzeigen von Diskriminierung und Ausgrenzung können Briefe, die aus der Perspektive der Betroffenen geschrieben werden, einen direkten Bezug zu den Protagonisten herstellen.

## **3) Arbeiten mit Bildquellen**

Bildquellen können Sachverhalte verdeutlichen, Dinge aufdecken, neue Erkenntnisse ermöglichen und zur Urteilsbildung beitragen. Bilder werden stets von Ideologien und Interessen bestimmt. Oftmals vermitteln Bilder aber eine vermeintliche Realität. Bilder können täuschen, beeinflussen sowie Dinge verschweigen. Um Bildabsichten zu erkennen ist es notwendig Bildquellen genau zu betrachten, kritisch zu hinterfragen und in ihren historischen Kontext einzubetten.

### **Methoden der Bildanalyse**

Lernziele:

- zu genauem Sehen anregen
- Wahrnehmung schärfen
- Bewusstsein für Multiperspektivität schaffen
- Eigene Eindrücke artikulieren und mit den Eindrücken anderer abgleichen

- Fragen an Bildquellen stellen
- Bilder dekonstruieren
- Quellenkritik fördern
- Bilder in ihren historischen Kontext einbetten

### 3.1. Bilder befragen (Genaue Bildanalyse)

Empfehlenswert sind folgende Arbeitsschritte:

- Erster Eindruck: Spontanreaktion festhalten – Wirft das Bild Fragen auf? Welches Gefühl löst das Bild aus?
- Sachliche Bildbeschreibung: Vollständiges visuelles Erfassen des Dargestellten durch Beschreibung der Details, Benennen der Objekte, Personen etc.  
– Wer/Was ist dargestellt? – Wo spielt die Darstellung? – Welche Handlungen, Tätigkeiten, Beziehungen sind erkennbar? (Haltung, Mimik, Gestik) – Wie ist das Bild aufgebaut? (Aufbau, Gliederung, Perspektive, Ausschnitt, Vordergrund, Hintergrund, Bildmitte) – Welche Darstellungsmittel werden benutzt? (Belichtung, Farben, Größenverhältnisse, Übertreibung etc.)
- Bildanalyse/ Historische Einordnung: Erarbeiten des historischen Kontextes.  
– Welche historischen Informationen sind zum Verständnis wichtig? – In welchem historischen Zusammenhang steht das Dargestellte? – In welchem historischen Zusammenhang entstand die bildliche Darstellung? Klärung der Frage nach Auftraggeber/in, Künstler/in, und Adressat/innen durch die Hinzuziehung von anderen Quellen (z.B. Textquellen).  
Bildbewertung / Interpretation: Einschätzung der Relevanz des Bildes in seiner Zeit (zeitgenössische Wirkung), Bewertung seiner Aussage aus heutigem historischen Wissen heraus. Aussage bzw. Botschaft des Bildes deuten.  
– Weshalb wurde das Bild gemacht? – Welchem Zweck diente das Bild? – Soll ein bestimmter Eindruck vermittelt werden? Welcher? – Welcher Inhalt soll vermittelt werden? – Was will das Bild zeigen? Was nicht? – Was ist positiv / negativ dargestellt? – Welches Selbstverständnis des Auftraggebers oder Gestalters? – Welchen Quellenwert Stellenwert hat das Bild? (Bedeutsamkeit, Repräsentanz, Beitrag zur historischen Wahrheit, Manipulation, Legitimation ...)

### 3.2. Bildinhalte erzählen

Die Schüler/innen bilden Paare. Einer der beiden schließt die Augen und lässt sich von dem/der anderen eine ausgeteilte Bildquelle möglichst detailgetreu schildern. Wichtig ist es, dass die Beschreibung sehr genau ist und nur erwähnt wird, was tatsächlich abgebildet ist. Im Anschluss wiederholt der/die Schüler/in mit den geschlossenen Augen wie sie sich die Bildquelle vorstellt. Dann öffnet der/die Schülerin die Augen und vergleicht das vorliegende Bild mit seiner inneren Vorstellung.

Wichtig ist, dass den Schüler/innen der Unterschied zwischen „Schildern/Beschreiben“ und „Deuten/Interpretieren“ bewusst wird: (z.B. Ich sehe eine kleine Frau, die mit weit aufgerissenen Augen auf ein Haus schaut./ Ich sehe eine zierliche Frau, die mit ängstlichem Blick auf ein Haus schaut.)

### **3.3. Bilder wirken lassen**

Die Lehrperson projiziert eine ausgewählte Bildquelle an die Wand.

Die Schüler/innen sollen das Bild genau ansehen und sich einzelnen Gedanken dazu machen.

Zu folgenden Fragen sollen Notizen gemacht werden:

- Welche Gedanken gehen dir beim Betrachten des Bildes durch den Kopf?
- Welche Gefühle ruft das Bild hervor?
- Erinnerst dich das Bild an etwas? Wenn ja, woran?

Im Anschluss beschreiben die Schüler/innen das Bild gemeinsam im Plenum. Abschließend werden die Gedanken, Gefühle und Assoziationen, die das Bild bei den Schüler/innen hervorruft gemeinsam diskutiert bevor die Lehrperson das Bild in seinen historischen Kontext einbettet.

### **3.4. Schreibmeditation**

Die Schüler/innen bilden Kleingruppen. Die Lehrperson gibt jeder Gruppe die gleiche Bildquelle. Die Schüler/innen betrachten das Bild aufmerksam und schreiben ihre Eindrücke/Gedanken (entweder freie Gedanken oder nach Vorgabe, zum Beispiel „Eigenschaftswörter“, die sie mit dem Bild verbinden) zu dem Bild auf ein Blatt Papier. Ein Schüler/eine Schülerin beginnt damit und reicht das Blatt ohne zu sprechen an den nächsten Schüler/die nächste Schülerin weiter. Der Vorgang wiederholt sich mehrmals bis es keine weiteren Einfälle gibt.

Im Anschluss werden die Ergebnisse gruppenweise im Plenum präsentiert. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beschreibungen werden festgehalten.

#### **Variante:**

Die Lehrperson projiziert eine Bildquelle an die Wand. Die Schüler/innen betrachten das Bild aufmerksam. Die Schüler/innen stehen auf und schreiben Ihre Eindrücke an die Tafel. Der Vorgang wiederholt sich solange bis es keine weiteren Assoziationen gibt.

### **3.5. Bilder betiteln**

Die Schüler/innen bilden Kleingruppen. Die Lehrperson teilt jeder Gruppe die gleiche Bildquelle aus oder projiziert diese an die Wand. Die Schüler/innen stellen sich vor, dass sie als Journalist/innen bei einer Redaktionssitzung zusammentreffen. Gemeinsam überlegen sie sich eine passende Schlagzeile für das Bild, das auf die Titelseite ihrer Zeitung kommen soll. Die Schüler/innen einigen sich auf einen Titel und eine Bildunterschrift.

Die Ergebnisse werden im Klassenplenum vorgestellt. Die Schüler/innen erklären gegenüber der Klasse warum sie die jeweilige Beschriftung gewählt haben und welche Bildinhalte dafür für sie ausschlaggebend waren. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Beschreibungen werden festgehalten.

Ziel ist es, festzustellen das Bilder/Situationen unterschiedliche Wahrnehmungen hervorrufen und das Zeitungsskizzen oftmals nur eine vermeintliche Realität widerspiegeln.

#### **Varianten:**

Die Schüler/innen wählen aus vorgegebenen Titelvorschlägen den ihrer Meinung nach passenden aus und begründen ihre Wahl.

Den Schüler/innen wird ein Bild mit einer unpassenden Schlagzeile gezeigt. Die Schüler/innen bemerken die Diskrepanz zwischen Bild und Text und diskutieren darüber.

### **3.6. Bild-Text Vergleich**

Ein im Unterricht behandelter Text wird durch eine bildliche Darstellung ergänzt. Die Schüler/innen erarbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bild und Text.

Ziele:

Historische Einordnung der Bildquellen durch Hinzuziehung von Textquellen  
Vertiefende Auseinandersetzung mit dem Text mit Hilfe der bildlichen Darstellung  
Erkennen von Wahrnehmungsverschiebungen  
Bewusstsein für Darstellungsmöglichkeiten verschiedener Quellengattungen schaffen

**Variante:**

Die Schüler/innen betrachten und beschreiben zuvor eingehend das Bild. Im Anschluss lesen sie als Ergänzung einen Text. Wiederum sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede gefunden und benannt werden.

### **3.7. Ein Bild in Auftrag geben**

Die Schüler/innen stellen sich vor, dass sie einen Künstler mit dem Malen eines Bildes beauftragen. Sie fassen Ihre Vorstellungen schriftlich zusammen und formulieren einen Bildauftrag aus.

Lernziele:

Auseinandersetzung mit der Intention von Bildaufträgen  
Bewusstsein für einen kritischen Umgang mit Medien schaffen

## **4) Film-Screening**

Visuelle Quellen wie Interviews mit Zeitzeug/innen und andere filmische Auseinandersetzung eignen sich besonders gut zum Einstieg oder zur Vertiefung von Themen im Unterricht.

Die Lehrperson notiert vor dem Film-Screening Fragen auf die Tafel oder teilt diese den Schüler/innen auf Zetteln aus.

Im Anschluss an den Film soll eine kurze offene Gesprächsrunde erfolgen.

Mögliche Fragen für Filmscreenings:

- Welches Hauptthema wird behandelt?
- Wie wird das Thema dargestellt?
- Hat der Film eine „Message“? Will er von etwas überzeugen? Wenn ja, wie wird die „Message“ transportiert?
- Zu welchem Zweck werden welche filmischen Mittel verwendet? (Kameraführung, Musik, Sprache)
- Aus welcher Perspektive wird die Handlung geschildert? Kann man sich mit einer Person im Film identifizieren?

- Ist der Film realistisch oder zeigt er Fiktion?

## 5) Biografische Herangehensweise

Lebensgeschichten spielen in der Geschichtsvermittlung eine wichtige Rolle. Sie rücken die Einzelschicksale von Menschen in den Vordergrund und personalisieren somit historische Daten und Fakten. Biografien können Emotionen und Empathie sowie Neugier wecken. Sie regen zum Nachdenken und zum Entwickeln weiterführender Fragen an. Oft möchten die Schüler/innen mehr darüber erfahren, wie historische Zusammenhänge die Schicksale der vorgestellten Menschen beeinflusst haben. Die Auseinandersetzung mit Biografien eignet sich demnach vor allem zum Einstieg in ein Thema. Wichtig ist, dass stets die historischen Zusammenhänge bei der Beschäftigung mit Biografien mitgedacht werden.

### 5.1. Biografie(n) zusammensetzen

Bispielhafte Auseinandersetzung mit dokumentierten Biografien von Roma und Sinti.

Die Schüler/innen werden für diese Übung in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt unterschiedliche Informationen über das Leben einer Person (z.B. Ceija Stojka). Während eine Gruppe nur Basisinformationen wie den Namen und die Herkunft der Person weiß, werden die anderen Gruppen über die Kindheit, die Zeit der Verfolgung und/oder über das Leben nach dem Krieg informiert. Das intensive Auseinandersetzen mit einer Biografie steht im Zentrum dieser Aufgabe. Ziel ist es auch die Vorstellungen, die sich die Schüler/innen über das Leben der Person machen zu erfassen und diese mit der biografischen Realität abzugleichen.

Arbeitsblätter

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Einteilung der Schüler/innen in vier Gruppen. Alle vier Gruppen arbeiten gleichzeitig an der jeweiligen Aufgabe:

Gruppe 1: Als Hintergrundinformation werden die Arbeitsblätter x, y, z gelesen (Diese Arbeitsblätter bieten allgemeine Information über Roma und Sinti – Lebensweise, Handwerker etc.). Ceija Stojka war eine österreichische Romni, die ... geboren wurde. Wie stellt ihr euch ihr Leben vor? Schreibt eure Ideen in Stichworten auf.

Gruppe 2: Als Hintergrundinformation wird das Arbeitsblatt a gelesen. (Kindheit Ceija Stojka, als Fahrende und dann in Wien, Nationalsozialismus am Rande erwähnt aber nichts Genaues) Wie könnte das Leben von Ceija Stojka weitergegangen sein? Schreibt eure Ideen in Stichworten auf.

Gruppe 3: Als Hintergrundinformation wird das Arbeitsblatt b gelesen. (Leben von Ceija Stojka nach dem Krieg) Wie könnte das Leben von Ceija Stojka vor dem Krieg gewesen sein? Schreibt eure Ideen in Stichworten auf.

Gruppe 4: Als Hintergrundinformation werden die Arbeitsblätter a und b gelesen. Schreibt in Stichworten die Informationen über das Leben von Ceija Stojka auf.

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Gruppen ausgetauscht. Beginnend mit Gruppe A werden die jeweiligen Ideen laut vor der Klasse vorgetragen. Somit hören alle Schüler/innen verschiedene biografische Informationen beziehungsweise Vorstellungen ein und derselben

Person. Nach und nach erschließt sich die Lebensgeschichte der Person, gleichzeitig wird aber auch sicher wie und ob die Vorstellungen der Schüler/innen von der Realität abweichen.

In einer abschließenden Diskussion können folgende Fragen beantwortet werden:

- Inwiefern unterscheiden sich die Vorstellungen von der realen Biografie?
- Woher kommen die Vorstellungen der Schüler/innen?
- Was ist im Allgemeinen der Unterschied zwischen „Vorstellungen“ und „Informationen“? (Begriffe definieren)
- Woher kommen unsere Vorstellungen/unsere „Wissen“ über Menschen?

## **5.2. Vorurteile in Vergangenheit und Gegenwart**

Anhand von verschiedenen Biografien von Roma und Sinti soll festgestellt werden, mit welchen Vorurteilen die Personen in der Vergangenheit konfrontiert waren. Ausgehend davon sollen Überlegungen darüber angestellt werden, ob und welche Vorurteile gegenüber Roma und Sinti heute noch Gültigkeit haben.

Dauer: ½ Unterrichtseinheit

Die Schüler/innen werden in Kleingruppen eingeteilt.

Die Gruppen beschäftigen sich entweder mit den Arbeitsblättern x, y, z und diskutieren über folgende Fragen:

- Wie haben Vorurteile gegen Roma und Sinti das Leben der vorgestellten Personen beeinflusst?
- Inwiefern treffen die Vorurteile auf die betreffenden Personen tatsächlich zu?
- Beschreibt wie das Leben eines Menschen auch heute noch durch die Vorurteile anderer beeinflusst werden kann? Welche Auswirkungen haben Vorurteile?

Im Anschluss stellt jede Kleingruppe ihre Ergebnisse vor.

In einer abschließenden Diskussion soll gemeinsam überlegt werden, wie man mit Vorurteilen umgehen soll beziehungsweise welche Möglichkeiten es gibt Vorurteilen etwas entgegen zu setzen.

## **6) Auseinandersetzung mit Musik**

### **Musikvergleich – Musikbeispiele anhören**

Dauer: 20-30 Minuten

Lernziele:

- Auseinandersetzung mit der Musik der Roma
- Vielfalt der Roma-Musik erkennen
- Kennenlernen/Hineinhören in die Sprache der Roma

Diese kurzweilige Aufgabe eignet sich zum Einstieg oder zur Entspannung zwischendurch.

Die Lehrperson wählt aus einer Liste Musikstücke aus und spielt diese den Schüler/innen vor. Die Schüler/innen wissen nicht, dass alle Stücke von Roma/Sinti-Musiker/innen stammen. Die Schüler/innen sollen schätzen wie viele der vorgespielten Lieder und welche davon von Roma/Sinti-Musiker/innen interpretiert werden.

Im Anschluss soll über die Musik diskutiert werden und darüber welche der vorgespielten Lieder die Schüler/innen als Roma-Musik erkannt haben.

Ziel ist es, dass die Schüler/innen erkennen, dass auch die Musik der Roma sehr vielfältig ist. Eine typische Roma-Musik ist eigentlich ebenso eine Konstruktion wie viele Vorstellungen die die Mehrheitsgesellschaft von der Volksgruppe hat.